

Assoziationen

Selbsterfahrungseinheit zum Baustein Innere Bilder und Konzepte

Autorinnen

AG 5 Bausteine / BIMM Themenplattform
Sarah Geyr, Simone Naphegyi, Anna Schneider
und Nina Tschabrun

Datum

Juni, 2026

Selbsterfahrungseinheit_IB_02

Welchem Baustein kann diese Selbsterfahrungseinheit zugeordnet werden?

Diese Selbsterfahrung bezieht sich auf den ersten Baustein der umfassenden sprachlichen Bildung: „Innere Bilder und Konzepte“. Dieser Baustein beschreibt, dass Sprache, Denken und Erfahrungen eng miteinander verbunden sind. Kinder entwickeln durch ihre Erlebnisse und Wahrnehmungen innere Bilder und gedankliche Konzepte von Dingen, Situationen oder Begriffen. Diese Konzepte werden mit sprachlichen Begriffen verknüpft und bilden eine wichtige Grundlage für das Verstehen und Verwenden von Sprache.

Was soll durch diese Selbsterfahrung deutlich werden?

Die Selbsterfahrung soll verdeutlichen, dass Menschen Aufgaben oder Situationen unterschiedlich verstehen und interpretieren, weil sie unterschiedliche Erfahrungen und damit unterschiedliche innere Bilder und Konzepte haben.

Wenn ein inneres Bild oder ein Konzept fehlt oder anders ausgeprägt ist, kann es schwierig sein, Aufgaben zu verstehen oder korrekt zu lösen. Dies gilt besonders im schulischen Kontext: Schwierigkeiten entstehen nicht immer aufgrund mangelnder Sprachkompetenz, sondern häufig, weil die zugrunde liegenden Erfahrungen oder Konzepte fehlen.

Die Übung soll dazu anregen, die Perspektive von Kindern einzunehmen und zu erkennen, wie wichtig lebensweltliche Erfahrungen und das gemeinsame Sprechen darüber für den Aufbau von Sprache und Verständnis sind.

Welche Materialien werden benötigt?

- ein Blatt Papier
- Schreibzeug

Welches Hintergrundwissen brauche ich als Referent*in vorab?

Ein Wort wird im Gehirn nicht isoliert gespeichert, sondern als Knotenpunkt in einem Netzwerk von Bedeutungen, Erfahrungen, Emotionen und Sinneseindrücken. Erst diese multimodale Verknüpfung ermöglicht, dass es „andockt“ und bei Bedarf abgerufen werden kann.

Wie könnte ich diese Einheit anleiten?

Ein Impuls (ein Begriff, ein Bild, ein Gegenstand,...) soll die Schülerinnen und Schüler dazu anregen, Assoziationen zu nennen. Gibt man z.B. den Begriff „Winter“ vor, können Nomen (Schnee), Verben (eislaufen) und Adjektive (kalt) aufgeschrieben werden.

Geht es darum, das Vorwissen der Schülerinnen und Schüler zu einem bestimmten Thema in Erfahrung zu bringen, würde man die Schülerinnen und Schüler die Assoziationen auf ein Blatt Papier schreiben lassen und diese dann als Lehrperson absammeln und nach dem Unterricht durchschauen. Möchte man

eher ein Gefühl für die Vorstellungen der Klasse bekommen, könnte man wie bei dieser Selbsterfahrungseinheit vorgehen:

- Die Teilnehmer*innen notieren ein paar Minuten lang Begriffe auf ein Blatt Papier.
- Anschließend wird eine Person gebeten, die eigenen Begriffe vorzulesen. Dies sollte in einer langsamen Geschwindigkeit passieren, damit die anderen Teilnehmer*innen Zeit haben, um zu reagieren. Diese müssen nämlich einen Begriff, der genannt wird und den auch sie selbst aufgeschrieben haben, abhaken. Wird also „Schneemann“ genannt und man hat selbst „Schneemann“ notiert, wird das Wort abgehakt.
- Dann wird jemand gebeten vorzulesen, der nach dem ersten Vergleich keine oder wenige Haken hat.
- Es können noch weitere Personen vorlesen.

Welche Erkenntnisse können aus der Übung gewonnen werden?

Bei manchen Begriffen – wie z.B. „Winter“ – kommen die Gefühle, die man mit dem Begriff verbindet, zum Ausdruck: Wer „Schifahren, Christkindlmarkt, Weihnachten, gemütlich, Kerzenlicht...“ aufschreibt, verbindet mit „Winter“ etwas anderes als Personen, die „kalt, gatschig, ausrutschen, Schneeschaukeln, Erkältung, Weihnachtstrubel,...“ aufschreiben.

Wird diese Selbsterfahrungsübung mit einer Gruppe von Lehrpersonen durchgeführt, muss beachtet werden, dass diese Personen wahrscheinlich weniger heterogen als die breite Bevölkerung und die Schüler*innen sind, mit denen sie täglich arbeiten. Daher könnte es eine Möglichkeit sein, im Vorfeld eine Person mit einem sehr anderen Background zur Gruppe zu wählen und einen Begriff für die Assoziationen aus deren Lebenswelt vorzugeben. So wird sichtbar, dass nicht nur die Interessen, Vorlieben und Gewohnheiten das innere Bild prägen, sondern auch der Wohnort, die Kultur, die Sprache, usw. Eine Person würde das Wort „Teppich“ vielleicht als Designobjekt, Einrichtungsgegenstand oder Unterleger beschreiben, während eine andere das Kunsthandwerk, eine religiöse Handlung oder Ähnliches damit verbindet.

Aber auch mit Schüler*innen ist es interessant, in diesen Austausch zu gehen. Geht es in der nächsten Stunde beispielsweise um den Hund als Haustier, würde eine solche Assoziationsübung wahrscheinlich zum Vorschein bringen, dass manche Schülerinnen und Schüler Angst vor Hunden haben und diese auch nicht als Haustiere ansehen. In der Türkei beispielsweise gibt es sehr viele Straßenhunde, weswegen manche türkischstämmigen Kinder oft Angst vor Hunden haben.

Mit dieser einfachen Übung lassen sich auch Unterschiede im Weltwissen und im Wortschatz feststellen, was für die weitere Unterrichtsplanung von Nutzen sein kann.